



Stadtteilentwicklungskonzept Wiblingen STEK Auswertung der Fragebogen:

Die Wiblinger mögen ihren Stadtteil

Fast 50 % der Bewohnerinnen und Bewohner leben gern in Wiblingen und 81,4 % würden wieder nach Wiblingen ziehen.

Außergewöhnlich große Resonanz fand die Fragebogen-Aktion „Stadtteilentwicklungskonzept Wiblingen“, die von der Stadt Ulm im Juli/August 2019 durchgeführt wurde, um „langfristige Entwicklungsziele und Handlungsschwerpunkte für den Stadtteil“ zu definieren. Von den 7449 verteilten Fragebogen sind 1194 zurückgekommen, was einem Rücklauf von 16 % entspricht. Das hatte niemand erwartet, zumal man sich viel Zeit nehmen musste, um den acht Seiten umfassenden Fragebogen mit 28 Fragen zu beantworten oder zu bewerten. Deutlich wurde anhand der Antworten auch, dass die Fragen in den Familien diskutiert und gemeinsam beantwortet wurden – ein Effekt, der durchaus beabsichtigt war.

■ Datenauswertung mäßig besucht

Erstaunlich war es daher, dass sich zur „Kick Off-Veranstaltung“ am 9. Oktober 2019 im Wiblinger Bürgerzentrum nur etwa 70 Menschen einfanden, um von den Projektbegleitern Timo Buff und Thomas Sippel (Netzwerk für Planung und Kommunikation) zu erfahren, wie die Datenauswertung ausgefallen ist und welche Perspektiven für den Stadtteil sich daraus ergeben. Vor allem die Altersgruppe der Zwanzig- bis Vierzigjährigen war eher mäßig vertreten, obwohl es gerade diese Generation ist, die an Stadtteilplanung, Wohnqualität, Naherholung, Kinderbetreuung, Ganztagschulen, Schulmensa, Freizeitmöglichkeiten oder Wohneigentum am meisten gelegen ist.

■ Ein Manko: Kein Café-Treff am Marktplatz

Die Zuhörer erlebten einen höchst interessanten Abend und lernten ihren Wohnort aus unterschiedlichen Blickpunkten kennen. So wurde anhand der Computerpräsentation bald klar, dass die „Mittelalter-Generation“ andere Schwerpunkte setzt als Seniorinnen und Senioren, die eher nicht an Sportstätten und Spielplätzen interessiert sind, dafür aber leicht verunsichert sind an „Unorten“ – also solchen Gegenden, die man nicht gern aufsucht, zum Beispiel den Marktplatz am Abend, wenn die Bänke von alkoholisierten Menschen belegt sind.

Allen gemeinsam war der Wunsch nach einem Café am Marktplatz als Ort der Begegnung und gemütlicher Gastlichkeit.

■ Wiblingen „grün und naturnah!“

Vier Fragen am Schluss des Fragebogens waren als offene Fragen gestaltet, die Antworten konnten frei formuliert werden. Herausragend das Ergebnis, wie man einem Fremden Wiblingen beschreiben würde: „grün und naturnah“ – so die an erster Stelle platzierte Antwort! Gute Infrastruktur und das berühmte Kloster Wiblingen tauchen erst im oberen Mittelfeld dieser Antwortgruppe auf.

■ Schritt für Schritt zum Konzept

In mehreren Beteiligungsveranstaltungen sollen nun Perspektiven gemeinsam entwickelt werden. Mit den beantworteten Fragebogen meldeten sich Bürgerinnen und Bürger aus Wiblingen als Teilnehmer an der Perspektivwerkstatt, die am 19. Oktober mit einer „Tour de Wiblingen“ mit Beteiligung von etwa 60 Personen begann.

In diesem zweiten Schritt gilt es herauszufinden, wo konkret Handlungsbedarf in Wiblingen besteht. Darauf aufbauend sollen Handlungssätze formuliert und Projektideen entwickelt werden, um den Stadtteil für die weitere Zukunft gut aufzustellen.

■ Mittels Leitbild werden Ergebnisse festgehalten

Die Ergebnisse aus der Bürgerbeteiligung werden mit der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat besprochen und zu einem gemeinsam erarbeiteten Leitbild zusammengefasst – dem Stadtteilentwicklungskonzept. Darin werden Zielsetzungen dargestellt und Projekte und Maßnahmen für die Stadtteilentwicklung benannt.

Das Stadtteilentwicklungskonzept definiert den Rahmen für die zukünftige Entwicklung von Wiblingen. Dabei handelt es sich nicht um ein rechtsverbindliches Planwerk, sondern um eine selbstbestimmte Richtschnur, an der sich künftige Planungen und Vorhaben der Stadtverwaltung orientieren. Die Richtschnur soll im Weiteren immer wieder überprüft und weiterentwickelt werden.

Lisa Landthaler, Christa Kuisl